



Wiesel sollen sich in der Region pudelwohl fühlen

Als Mausjäger ist das Wiesel bei Landwirten beliebt. Doch sein Bestand nimmt immer mehr ab. In Amden, Weesen und Schänis will eine Stiftung dies ändern. Unterstützung ist willkommen.

Das kleinste Raubtier der Welt lebt oft unbemerkt in den Wiesen vor unserer Haustür: Das Mauswiesel und das etwas grössere Hermelin haben sich auf die Mäusejagd spezialisiert. Mit ihren lang gestreckten Körpern und kurzen Beinen passen sie in die Mausgänge.

Die Schweizer Bestände der beiden Wieselarten sind in den letzten Jahrzehnten rückläufig. Grund dafür ist das zunehmende Verschwinden von Strukturen wie Ast- und Steinhaufen, Hecken oder gestuften Waldrändern, wie es in einer Mitteilung der Stiftung «Lebensraum Linthebene» heisst. Diese Strukturen würden von den Wiesel als Verstecke und zur Aufzucht der Jungen zwingend gebraucht.



Mit dem Projekt will die Stiftung eine Brücke zwischen Nutzen für die Landwirtschaft und Naturschutz schlagen.

Mit dem Wieselförderprojekt setzt sich die Stiftung dafür ein, Hermelin und Mauswiesel in den Gemeinden Amden, Weesen und Schänis durch die Anlage von Strukturelementen und der ökologischen Aufwertung bestehender Lebensräume zu fördern. Neben den Wiesel profitieren von den Massnahmen auch viele andere Lebewesen, die auf eine strukturreiche Landschaft angewiesen sind, wie es in der Mitteilung weiter heisst.

Über 100 neue Elemente

Mit dem Projekt will die Stiftung eine Brücke zwischen Nutzen für die Landwirtschaft und Naturschutz schlagen, wie sie schreibt. Diesen Frühling wurden die ersten Massnahmen zusammen mit vier Landwirten aus den drei Gemeinden umgesetzt. Dank der übertragenden Motivation aller Beteiligten



Zivis, ein Landwirt und ein Stiftungsmitarbeiter packen gemeinsam an: Im Brunnenholz in Maseltrangen entsteht ein neuer Asthaufen am Waldrand.

Ihnen gilt die Aufmerksamkeit: Ein Hermelin versteckt sich in einem unserer neuen Asthaufen.

Bilder Stiftung Lebensraum Linthebene

hätten bereits 101 neue Strukturelemente erschaffen werden können.

Im Herbst/Winter 2020 gehen die Umsetzungsarbeiten in die nächste Runde. Dafür werden noch weitere Landwirte gesucht, die gemeinsam mit Fachpersonen und Zivildienstleistenden der Stiftung «Lebensraum Linthebene» Massnahmen zur Förderung der Mäusejäger auf ihrem Betrieb umsetzen möchten.

Landwirte, Schulklassen usw.

Man biete gezielte Beratung und bespreche die Wahl von Aufwertungsmassnahmen vor Ort, schreibt die Stif-

tung. Viele Massnahmen würden über Direktzahlungen, Vernetzungsbeiträge oder Landschaftsqualitätsbeiträge entgeltet, oder die Stiftung sorgt für eine angemessene Entschädigung.

Nicht nur Landwirte können mitmachen. Die Stiftung sucht auch Schulklassen, Vereine oder Firmen, die beim Wieselprojekt anpacken wollen. (eing)

Weitere Informationen zum Projekt:
www.lebensraum-linthebene.ch
Kontakt: Anja Marty, Stiftung Lebensraum Linthebene,
Gässlistrasse, 8856 Tuggen, anja.marty@lebensraum-linthebene.ch